

## Mut zur EU ! Erst recht in Zeiten wie diesen

**Kaum ein Thema ist so** bezeichnend für den heuchlerischen Umgang mit der Europäischen Union wie die Regulierung der Gurkenkrümmung, die seit Anfang Juli Geschichte ist. Jahrelang galt sie als Synonym für die Bevormundung durch Brüssel. Doch als die angeblich so regulierungswütige Kommission der normierten Gurken den Garaus machen wollte, brandete bei vielen EU-Regierungen nicht tosender Beifall auf, sondern Kritik. Erst nach langem Ringen kam - gegen die Stimmen von Ländern wie Frankreich und Spanien und auch ohne den Sanktus Österreichs - eine Mehrheit für die Abschaffung zustande.



**Stets aktuelle und brisante Themen werden beim Europa-Forum Neumarkt seit 1981 behandelt.**

**Dieses Beispiel zeigt:** Gäbe es die EU nicht schon längst, die Politik müsste sie schleunigst erfinden. Denn wer oder was eignete sich besser, um die Bürgerinnen und Bürger von eigenen Versäumnissen oder fehlenden Zukunftskonzepten abzulenken? Wie sonst könnte man sich so leicht mit fremden Federn schmücken? Und wie schwierig wäre es, die Verantwortung für unpopuläre Entscheidungen (etwa über höhere Steuern) an eine hunderte Kilometer entfernte Hauptstadt abzuschieben?

**Da ist es viel einfacher** - wie im österreichischen Europawahlkampf geschehen - die Gemüter mit der Frage zu erhitzen, ob Israel Mitglied der EU werden solle oder nicht (obwohl das Land gar keinen Beitrittsantrag gestellt hat). Rechenschaft ablegen für das Sein oder Nichtsein der AUA müssen die Brüsseler Wettbewerbshüter, nicht die österreichischen Regierungen der vergangenen Jahre, die mit unrealistischen Vorgaben an das Management den Boden für den Ausverkauf des einstigen rot-weiß-roten Flaggschiffes in der Luft bereitet haben. Und EU-Gipfel werden vorzugsweise als Stierkämpfe unter dem Motto „jeder gegen jeden“ inszeniert, anstatt dort gemeinsam erzielte Kompromisse auch als solche zu präsentieren.

**Dass mit unserem EU-Beitritt** und der Erweiterung nach Mittel- und Osteuropa der Weg bereitet wurde für eine sensationelle Erfolgsstory in wirtschaftlicher, sozialer und (demokratie-)politischer Hinsicht, fällt in der Debatte über die EU meist unter den Tisch. Ebenso der Umstand, dass Österreich zwar vordergründig Kompetenzen an die EU abgegeben, andererseits aber neue Souveränität gewonnen hat. Denn wenn bei Weltwirtschaftsgipfeln die Präsidenten der USA, Chinas, Russlands etc. über Maßnahmen gegen Wirtschaftskrise und Klimawandel entscheiden, sitzen der jeweilige Ratspräsident sowie Kommissionschef Barroso für die EU - und damit auch für Österreich - mit an einem Tisch, zu dem österreichische Kanzler nie und nimmer Zugang hätten.

**Wer vorgaukelt,** Brüssel sei der Sündenbock für alles Unpopuläre und sich jedes heimische Projekt, in dem europäisches Fördergeld steckt, auf die eigenen Fahnen heftet, mag politisches Kleingeld zum Spottpreis wechseln können. Spätestens beim Blick auf den Globus wird klar: Wer die Europäische Union schwächt, in der gerade einmal einer von zehn Bürgern dieser Welt lebt, der schwächt auch Österreich. Daher: Mehr Mut zur EU ist notwendig. Gerade in Österreich. Und erst recht in Zeiten wie diesen.

*Sabine Radl, Vize-Präsidentin der EFB*

## ■ Erfolgsgeschichte

Seit langem wird das schlechte Bild der Europäischen Union in der Öffentlichkeit beklagt. Umfragen belegen seit vielen Jahren eine zurückgehende Europabegeisterung. Die Beteiligung an den Wahlen zum Europäischen Parlament war im Juni 2009 auf einem historischen Tiefststand. Die Medien bedienen häufig die Vorurteile zu Europa und verstärken sie noch. Das Europa-Forum 2009 im Europahaus Neumarkt befasste sich mit den Ursachen dieser unbefriedigenden Situation. Über 100 TeilnehmerInnen aus elf europäischen Staaten nutzten die Gelegenheit zum Meinungsaustausch mit Wissenschaftlern, Politikern, Journalisten und Vertretern der mit Kommunikationsaufgaben befassten öffentlichen Verwaltung.



### Die besonderen Vermittlungsprobleme der EU

Zu Beginn der Tagung erläuterte der Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission Österreich in Wien, **Dr. Richard Kühnel**, die besonderen Vermittlungsprobleme Europas. Zu beklagen seien unter anderem die Ferne der Institutionen und das Fehlen einer europäischen Medienlandschaft. Da die in der EU handelnden Personen in den Mitgliedstaaten wenig bekannt seien und die nationalen und regionalen Politiker sich in der Regel nicht für das europäische Geschehen verantwortlich fühlten, fehlten die Kommunikationsträger für das europäische Projekt. Im Gegenteil werde die EU häufig zum Sündenbock für das eigene Versagen der nationalen und regionalen Politik gemacht. Die europäische Einigung sei vor allem für die jüngere Generation zur Selbstverständlichkeit geworden, da es an einer europäischen Leitidee fehle, wie es sie nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Idee Europas als Friedensprojekt gegeben habe. Die derzeitigen Kommunikationsstrategien der EU seien darauf gerichtet, Partnerschaften mit den Mitgliedstaaten und den Bundesländern abzuschließen und Netzwerke zu Europa zusammenzubringen. Langfristig werde man aber nur Erfolg haben, wenn es gelinge, aus „Vernunfteuropäern Herzenseuropäer“ zu machen.

### Die wichtige Rolle der Parlamente in Europa

Zunehmend intensiver wird in Europa die Rolle der Parlamente diskutiert. Anlass hierzu bot nicht zuletzt das aktuelle Urteil des deutschen Bundesverfassungsgerichts zum Vertrag von Lissabon. **Prof. Dr. Heinrich Neisser**, Präsident der Europäischen Bewegung Österreich, ging in seinem Referat auf dieses Urteil ausführlich ein und befasste sich vor diesem Hintergrund mit dem Verhältnis von Europäischem Parlament und den nationalen Volksvertretungen. Neisser wies darauf hin, dass das EP seine Rolle kontinuierlich weiter entwickelt habe und heute beispielsweise in Hearings über die Kandidaten für die

Europäische Kommission einzeln abstimme. Auch die nationalen Parlamente würden sich zunehmend intensiver mit Europafragen befassen und neue Instrumente zur Kontrolle ihrer Regierungen entwickeln. Für die Zukunft sprach sich Prof. Neisser für ein einheitliches europäisches Wahlrecht und vor allem für die Schaffung echter europäischer Parteien aus. Dies seien wesentliche Voraussetzungen für die Herausbildung einer europäischen Demokratie, die auch absehbare Auswirkungen für die Vermittlung europäischer Themen in den Medien haben werde.

### Das Europabild in den neuen und in den alten EU-Staaten

Fünf Jahre nach dem Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten zur EU stellt sich verstärkt die Frage, ob es hinsichtlich der Europastimmung und der Grundeinstellung zur europäischen Einigung zwischen den alten und den neuen EU-Staaten erkennbare Unterschiede gibt. Die beiden Referenten **Botschafter Dr. Ferdinand Mayrhofer-Grünbühel** und **Romain Durlet**, Ehrenpräsident des Luxemburger Journalistenverbandes und ehemaliger Vorsitzender des Luxemburger Presserates, wiesen in ihren Ausführungen darauf hin, dass man hier keine generalisierenden Aussagen machen könne. In jedem EU-Staat gebe es besondere Befindlichkeiten und Einstellungsmuster, die zu beachten seien. Frau **Landeshauptmann a. D. Waltraud Klasnic** erläuterte in ihrem Beitrag ihr neues Aufgabenfeld als Mitglied im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss. Dieses Gremium setze sich aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sowie verschiedenen Interessensgruppen zusammen und habe die wichtige Aufgabe, Rat und Kommission in allen Wirtschafts- und Sozialfragen zu beraten. Damit könne einer Bürgerferne und Abgehobenheit der europäischen Entscheidungsebene entgegen gewirkt werden. Sie fühle sich als überzeugte Europäerin. Ihr persönliches Ziel sei es, „Europa mit dem Herzen zu bauen“.

## ■ Mehr und bessere Kommunikation über die EU gefragt

Wie stellt sich die EU in den Medien dar und wie wird sie dargestellt? Geht es um die Vermittlung sachlicher Informationen oder die Bedienung von Vorurteilen? Ob die Medien aufgrund ihrer mitunter einseitigen Berichterstattung schuld daran sind, dass die Österreicher zu den größten EU-Skeptikern zählen, oder die Politik, die „Brüssel“ oftmals als Sündenbock für Dinge missbraucht, die in den eigenen Reihen schief laufen, diskutierte beim Europaforum 2009 in Neumarkt ein hochkarätiges Podium mit Friedhelm Frischenschlager, Präsident der Europäischen Bewegung (EFB), Ludwig Follner, stellvertretender Leiter des Bundespressedienstes im Bundeskanzleramt, Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), und Kurt Seinitz von der Kronen Zeitung.



V.l.: Dr. Ludwig Follner, Dr. Christoph Leitl, Mag.<sup>a</sup> Sabine Radl, Dr. Friedhelm Frischenschlager, Kurt Seinitz

Die Europäischen Föderalisten - zwar pro-europäisch, aber nicht unkritisch gegenüber der EU - seien um sachliche Information über Europa bemüht, betonte **EFB-Präsident Frischenschlager**. Die Hauptverantwortung für die politische Kommunikation über die EU sieht er bei den europäischen Institutionen. In puncto Einstellung der Bürger konstatierte er einen Wandel: Während die Anfangsjahre des Integrationsprojekts von einem prinzipiell positiven Stimmungsbild der Bevölkerung begleitet waren, „wird heute alles Übel Brüssel zugeschoben“, kritisierte der EFB-Präsident.

Auch **Ludwig Follner vom Bundespressedienst** ging auf die Schwierigkeit ein, in der Information über Europa den Spagat zu schlagen zwischen dem, was sich in der EU abspielt und den (oftmals geschürten) überzogenen Erwartungen der Bevölkerung. Die Menschen in Österreich seien für negative Medienberichterstattung zu Europafragen sehr empfänglich, was sich einige Medien nicht zuletzt aus kommerziellen Gründen zunutze machten, so Follner.

**WKÖ-Präsident Christoph Leitl** beklagte das Fehlen eines europäischen Sprachrohrs bzw. einer europäischen Medienlandschaft. Zudem müssten EU-Themen in einer verständlichen Sprache kommuniziert werden. „Bei der Meinungsbildung zu Europa müssen wir die Lufthoheit über den Stammtischen zurück gewinnen“, so Leitl. Insbesondere die Institutionen seien stärker gefragt. So gebe es eine Kommissarin eigens für Kommunikation, von der aber nicht viel zu hören sei. Leitl forderte, 1 % des EU-Budgets für „echte“ Kommunikation über Europa - nicht zu verwechseln mit simplen Werbekampagnen - auszugeben.

**Kurt Seinitz von der Kronen Zeitung** sagte, er sei von einem EU-Befürworter zu einem Skeptiker geworden. Ausschlaggebend dafür sei die Entwicklung der EU in den vergangenen Jahren, die ihm seine Freiheit nehme und sich von den Bürgern abgewendet habe. Ein Hauptproblem sieht er darin, dass die EU-Kommission in Brüssel keine Wahlen zu fürchten habe. Dieser undemokratische Zustand sei nicht hinnehmbar.

Auch wenn in der sehr offenen und auch emotional geführten Diskussion nicht alle Gräben überwunden werden konnten, herrschte zumindest über die Sinnhaftigkeit einer weiteren Demokratisierung der EU und einer Straffung ihrer Aufgaben weitgehend Einigkeit. Denn einer starken EU, die in wichtigen Bereichen wie der Außen- und Sicherheitspolitik nicht nur mit einer Stimme spricht, sondern und auch etwas zu sagen hat, fehlt schlicht und einfach die Zeit, um alles und jedes zu regulieren.



HOTEL - RESTAURANT - CAFE

**CSEJTEI**

**KOMFORTZIMMER - Ihr Haus im Zentrum der Stadt.**

8330 Feldbach, Ungarstraße 12, Tel. 0 31 52 / 22 05, Fax 0 31 52 / 22 05 - 4

**Marktgemeinde Neumarkt**  
**Versorgungsbetriebsges.m.b.H**  
 Freimaasstraße 24  
 8820 Neumarkt  
 Tel 03564/2255  
 Fax 03564/2255-13  
 e-mail: office@ew-nmkt.at



Elektrizitätsversorgung  
 Freileitungsbau  
 Elektroinstallationen  
 Elektrogerätehandel  
 Sat-TV-Video

ATU 29430503  
 DVR 0996122

FN 111011 - Landesgericht Leoben

## ■ Die wichtige Rolle der Sozialpartner im Einigungsprozess



Magister **Christian Mandl** von der Wirtschaftskammer Österreich und der langjährige internationale Sekretär des ÖGB **Karl-Heinz Nachtnebel** unterstrichen in ihren Referaten zum Beitrag der Sozialpartner zur Förderung des europäischen Bewusstseins die gerade in diesem Bereich sehr gut funktionierende Zusammenarbeit. Die Sozialpartner hätten Österreich in den neunziger Jahren gemeinsam in die EU geführt und auch danach noch häufig gemeinsame Stellungnahmen zu europäischen Themen abgegeben. Besonders aktiv sei die Wirtschaftskammer im Vorfeld der Europawahlen gewesen. Überaus erfolgreich war dabei die „Aktion Europaschirme“, die Gelegenheit bot, bei 123 Veranstaltungen auf Gemeindeebene mit 94.000 Bürgerinnen und Bürgern zum Thema Europa in Kontakt zu kommen. An einem Jugendvideowettbewerb zu Europa hätten sich 100.000 Jugendliche aktiv beteiligt.

**Karl-Heinz Nachtnebel**, seit 1984 im ÖGB für internationale Verständigung zuständig, beendet derzeit seine berufliche Laufbahn. Er erläuterte die wichtige Brückenfunktion der österreichischen Gewerkschafter im Hinblick auf das Verhältnis der Sozialpartner auf europäischer Ebene. In anderen EU-Staaten hätten sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer oftmals unversöhnlich gegenüber gestanden, während hierzulande die Sozialpartnerschaft die Grundlage für sozialen Frieden biete. Den Vertretern des ÖGB sei es gelungen, in Europa erfolgreich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu werben. Jacques Delors habe dies als einer der ersten Europapolitiker verstanden und sich für einen sozialen Dialog in der EU eingesetzt. Wichtig sei es, dass man sich in der Europaarbeit auch intensiv um ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger kümmert, da diese häufig Multiplikatoren und Meinungsführer seien. Hier wolle er in der kommenden Lebensphase seinen Schwerpunkt setzen.

### Zukunftsperspektiven für Europa

Abschließend referierte der Leiter der Europaabteilung der rheinland-pfälzischen Landesregierung **Dr. Otto Schmuck** zum Thema „Europa - wie geht es weiter?“ Im Vordergrund stand dabei die Erkenntnis, dass sich die europäische Einigung in der Vergangenheit immer nur in kleineren pragmatischen Schritten vollzogen habe, und dies werde auch künftig so bleiben. Mit dieser Methode sei man sehr weit gekommen. Das direkt gewählte Europäische Parlament, die offenen Grenzen und auch die gemeinsame Währung zeigten, dass man auf das Erreichte sehr stolz sein könne. Der nächste Schritt sei nun das Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon. Nach dem durchaus positiv zu bewertenden Urteil des deutschen Bundesverfassungsgerichts könne Deutschland hoffentlich noch im September 2009 das Ratifikationsverfahren zu diesem Vertrag abschließen. Dann liege es am 2. Oktober an der irischen Bevölkerung, den Weg für die seit langem angestrebte Reform der EU frei zu machen.

Abschließend wies Schmuck darauf hin, dass es eine wichtige Voraussetzung für künftige Entwicklungen in der EU sei, dass die Menschen das europäische Einigungsprojekt unterstützen. Hierzu seien ausgewogene Informationen aber auch persönliche Erfahrungen - etwa in Austauschprogrammen oder Partnerschaftsaktivitäten - von großer Bedeutung. Einrichtungen wie das Europahaus Neumarkt mit seinem unvergleichlichen Schloss Forchtenstein könnten hier wichtige Impulse geben.



8820 Neumarkt, Freimostr. 1  
T 03584/2134, F DW 4  
www.griedl.at info@griedl.at



**GRAZER WECHSELSEITIGE**  
Versicherung Aktiengesellschaft

Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

Ihr persönlicher Berater  
**Insp. Bernhard Lafer**  
Büro Feldbach, 8330 Grazerstraße 8  
Tel. 03152/2793 oder 0664/4135941  
E-Mail: bernhard.lafer@grawe.at

Jugendliche aus 8 Nationen trafen sich zur Europäischen Begegnung im Europahaus Neumarkt. Das Motto dieser Begegnung „Ich und du - wir sind EU“ trug wesentlich zur Völkerverständigung bei. Themen pro und kontra EU wurden durch Statements aufgeworfen und in Arbeitsgruppen aufgearbeitet. In dieser Begegnungswoche verfassten die Teilnehmer eine Resolution, welche anlässlich eines Besuches im Steiermärkischen Landtag, der Stadt Graz und dem Gemeinderat Neumarkt überreicht wurde. Die Exkursionen im Naturpark der Region, sowie der multikulturelle Abend entwickelten einen wahren Kulturaustausch.



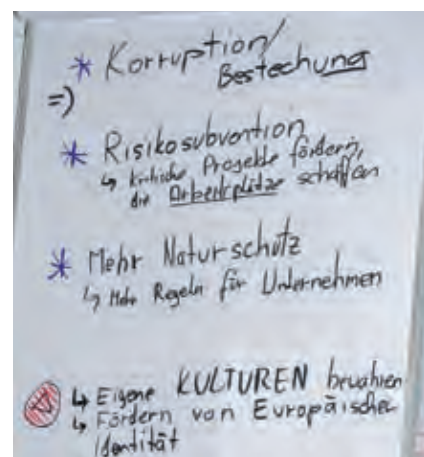
Arbeitsgruppe mit Mag. Stefan Börger, Fachabteilung Europa- und Außenbeziehungen, Land Steiermark



Überreichung der Resolution an Landtagspräsidentin Walburga Beutl



Der Outdoor-Day förderte das Zusammengehörigkeitsgefühl



Aus dem Themenbereich



Europatorte zum Geburtstag



**Resolution der jungen Stimmen Europas anlässlich der Europäischen Begegnung 2009 im Europahaus Neumarkt vom 10. - 17. Juli 2009**

Die vorliegende Resolution wurde bei der internationalen Jugendbegegnung 2009 in Neumarkt erstellt. Thema dieser Jugendbegegnung war: „ich und du - wir sind EU“. Insgesamt über 60 Jugendliche haben sich Gedanken gemacht, wie ein gutes und friedliches Zusammenleben in Europa möglich ist, welche Möglichkeiten die Europäische Union jungen Menschen in Europa bietet, welche Rollen Medien in der Berichterstattung über die EU spielen und vieles mehr.

Den Text der Resolution haben von der ersten Gedankensammlung bis zur Ausformulierung die teilnehmenden Jugendlichen ausschließlich selbst erstellt. Da 95 % der TeilnehmerInnen nicht aus Österreich waren, sind vielleicht manche Formulierungen und ebenso manche der Anliegen für österreichische LeserInnen ungewohnt zu lesen.

Aus insgesamt 54 gesammelten inhaltlichen Punkten haben sich die Jugendlichen in einem intensiven Diskussionsprozess auf die vorliegenden 7 Forderungen als für sie am wichtigsten geeinigt und diese einstimmig beschlossen.

Die Forderungen dieser Resolution richten sich an Verantwortungsträger innerhalb der Europäischen Union. Es ist dies eine Resolution von über 60 Jugendlichen aus Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Polen, Slowakei, Slowenien, Italien und Österreich. Die Jugendlichen sind zwischen 15 und 19 Jahre alt.

Die Resolution bietet daher für Verantwortungsträger eine einzigartige Möglichkeit zu lesen, wo Jugendliche in Europa „der Schuh drückt“, was sie bewegt und was sie sich wünschen.

In diesem Sinne hoffen wir, dass diese Resolution ein kleiner Beitrag zu unserem gemeinsamen Europa ist und danken den Jugendlichen für das große Engagement beim Erstellen der Resolution und allen LeserInnen danken wir für die Aufmerksamkeit!

Die Resolution finden Sie auf der homepage [www.europajugend.at](http://www.europajugend.at)

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch**

... auch unter [www.rbneumarkt.at](http://www.rbneumarkt.at)

**Raiffeisenbank  
Neumarkt-Scheifling**



## ■ 60 Jahre Europarat

Ganz im Zeichen des 60-Jahr-Jubiläums des Europarates stand das diesjährige Minderheitenseminar zu Pfingsten im Europahaus Neumarkt. Hat doch der Europarat bei der Unterstützung von Volksgruppen und Minderheiten eine Funktion, die weit über die Europäische Union hinausgeht. Außerdem verfügt der Europarat über Instrumentarien, die eine wirksame Hilfe für das Überleben besonders gefährdeter Kulturen bieten können. Im Rahmen der Tagung wurde auch eine Ausstellung präsentiert, die eine umfassende Darstellung der Arbeit des Europarates bietet.



Dr. Reginald Vospernik, Dr. Heinz Tichy und Max Wratschgo bei der Eröffnung der Ausstellung



Im Gespräch mit der Referentin Mag. Eva Stadtschreiber (re.)



LAbg. a.D. Fritz Schretter mit Veronika Haring

Bei der Tagung selbst konnte **Max Wratschgo**, Leiter des Europahauses, auch in diesem Jahr hochrangige Teilnehmer aus Bulgarien, Rumänien, Slowenien, Ungarn, der Slowakei, Italien und Österreich begrüßen.

**Dr. Reginald Vospernik**, ehemals Präsident der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen, hob in seinem Eingangsreferat die Bedeutung der vom Europarat initiierten Charta der Regional- und Minderheitensprachen und des Rahmenabkommens zum Schutz nationaler Minderheiten hervor. Er betonte aber auch, dass die Staaten nur Rahmenbedingungen für das Überleben gefährdeter Gruppen bieten können, Gehhilfen sozusagen. Gehen müssten die Volksgruppen selbst, sagte Dr. Vospernik wörtlich.

**Dr. Heinz Tichy** ergänzte diese Ausführungen in rechtlicher Hinsicht. Anders als beim Mechanismus der Europäischen Menschenrechtskonvention des Europarates seien die Rechte beim Minderheitenschutz nicht individuell einklagbar. Allerdings könne das Berichtssystem in Form von regelmäßigen Länderberichten, wenn auch mit Verzögerungen, positive Wirkungen erzielen.

### Kultursprache

Obwohl die irische Sprache, eine der drei gälischen Sprachen, seit 2007 als eine der 23 Amtssprachen der EU geführt wird, ist ihr Überleben ungewiss. **Mag. Eva Stadtschreiber** aus Graz, schilderte die Bemühungen zur Förderung dieser alten Kultursprache. Heute wird nur noch in kleinen Teilen Irlands täglich Irisch gesprochen. An allen staatlichen Schulen des Landes ist Irisch Pflichtfach, während der restliche Unterricht normalerweise auf Englisch stattfindet. Für den Zugang zu bestimmten Berufen im Staatsdienst und zu nationalen Universitäten muss ein A-Level-Abschluss im Fach Irisch vorgelegt werden.

### Nicht anerkannt

Slowenien ist das einzige EU-Land, das die deutschsprachige Volksgruppe nicht als Minderheit anerkennt. Die Förderung des Gebrauches der deutschen Sprache obliegt

somit Kulturvereinen. **Veronika Haring** vom Kulturverein deutschsprachiger Frauen „Brücken“ in Marburg hob die interkulturellen Bemühungen dieser Vereine hervor. Sie drückte die Hoffnung aus, dass auch Marburg als künftige „Europäische Kulturhauptstadt 2012“ dazu beitragen werde, allmählich doch die Vorbehalte gegen den von den deutschen Einwohnern geleisteten Teil der slowenischen Kulturgeschichte abzulegen.

### Euroregion Ipel

Die Situation des Schulunterrichtes für Volksgruppen in der ungarischen Region Baranya und des Banater Berglandes in Rumänien wurden von **Anna Mayerne-Petz** und **Erwin Tigla** dargestellt. Sowohl in Ungarn als auch in Rumänien hat man mit dem Rückgang deutschsprachiger Kinder zu kämpfen.



Chancen, die sich aus einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ergeben, wurden von **Dr. Alexander Varga** und **Bgm. Tamas Bögös** an Hand der Euroregion Ipel zwischen Ungarn und der Slowakei aufgezeigt. Dadurch komme es zu einem Brückenschlag im übertragenen aber auch wörtlichen Sinn.



Heinz Stritzl trat für die Interessen der Gottscheer ein



## ■ Heilige Messe

Die bereits legendäre Abendmesse im Europahaus am Pfingstamstag umrahmte der Kirchenchor St. Marein und überraschte zum Abschluss mit einem eigens für die Gäste aus dem Banater Bergland einstudierten Volkslied in rumänischer Sprache. Anlässlich dieser Hl. Messe segnete Pater Max zwei von der rumänischen Malerin Maria Tudur angefertigte Hinterglasikonen mit den Schutzheiligen Europas, Benedikt, Cyrill und Methodius für die Schlosskapelle.



**Diese Hinterglasikonen sind eine Spende von Christine Hofmeister und somit ein Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Europahaus und dem europäischen Gedanken.**



**Kirchenchor St. Marein bei Neumarkt unter der Leitung von Dir. Josef Edlinger mit dem Meistervirtuosen George Gassenheimer aus Reschitz.**

**ÖFFENTLICHES MEDIUM**  
 Dieses Medium liest der  
**»OBSERVER«**  
 ÖSTERREICHISCHES VOLLSTÄNDIGSTER MEDIENBETREIBER  
 SINCE 1996  
 Web: [www.observer.at](http://www.observer.at)    Fon: 01 213 22 \*0

## ■ Süßes Heimweh - bitteres Fernweh



Einen vergnüglichen Abschluss des Treffens bildete eine Präsentation des Buches „Süßes Heimweh, bitteres Fernweh“ von der Schriftstellerin **Edith Guip-Cobilanschi** aus Temesvar.

Die Autorin las aus ihrem literarischen Schaffen und wurde vom Publikum um Autogramme umringt.

## ■ „Kinder malen ihre Heimat“

Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitz“ organisiert für Schulen in Ländern Mitteleuropas mit deutscher Unterrichtssprache einen Malwettbewerb unter dem Titel „Kinder malen ihre Heimat“. Der Wettbewerb findet alle 2 Jahre statt, in diesem Jahr zum IX. Mal. Die besten Arbeiten werden prämiert und mittels einer Wanderausstellung im In- und Ausland präsentiert. Diese Ausstellung wurde im Rahmen des Internationalen Minderheitenseminars am Freitag, 29. Mai im Europahaus Neumarkt durch Vizebürgermeister Wolfgang Griedl in den Schauräumen des Europahauses eröffnet.

Vom 2. bis 26. Juni präsentierte sich die Ausstellung im Kassenraum der Raiffeisenbank Neumarkt.



**Vizebürgermeister Wolfgang Griedl mit Erwin Tigla und Max Wratschgo**



**Vizebürgermeister Griedl amüsiert sich bei den Erzählungen aus Reschitz**

## ■ Europawoche



Die bereits zur Tradition gewordene Europawoche der Europäischen Föderalisten/MFE Verona hatte in diesem Jahr auch die Wirtschaftskrise auf das Programm gerufen. Unter der Leitung von Prof. Giorgio Anselmi beschäftigten sich über 40 Studenten mit den Themen „Die Krise Europas in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts“, Gianpier Nicoletti, „Die Geburt und Entwicklung der europäischen Institutionen“, Prof. Giorgio Anselmi, Generalsekretär der MFE Italien, „Die wirtschaftliche Krise und ihre Folgen für Europa und die Welt“, Federico Brunelli, „Europa und die Welt nach dem Ende des bipolaren Gleichgewichts“, Matteo Roncará. Die Gruppe nutzte auch das Angebot des Naturparkes Zirbitzkogel-Grebenzen für Ausflüge und Exkursionen.

## ■ ADEC Venetien



Über die Europäischen Föderalisten/MFE Italien führte der Weg der ADEC (Associazione Docenti Europeisti per la nuova Cittadinanza/Dozenten Europa für das neue Staatsbürgerschaftsrecht) unter der Leitung von Prof. Giulio Zennaro aus Padua, für 35 Studenten zu einem einwöchigen Seminar in das Europahaus Neumarkt. Unter dem Motto „Für eine Welt der Solidarität und des Friedens“ erarbeiteten die Teilnehmer in Arbeitsgruppen u.a. die Themen Menschenrechte, Interkultureller Dialog, Europäisches Bewusstsein in der Bevölkerung, Föderalismus. In einer beeindruckenden Performance mit einem eigens kreierten Reissalat präsentierte eine Arbeitsgruppe Reichtum und Völlerei gegen Armut in der Welt.

## ■ Regionale Partnerschaft - grenzüberschreitende Impulse



Unter der Leitung von Prof. Dr. Ágnes Borgulya von der Wirtschaftsfakultät der Universität Pécs/H fand vom 19. bis 22. Juli ein internationales Wirtschaftsseminar im Europahaus Neumarkt zum Thema „Regionale Partnerschaft - Wirtschaftliche Impulse durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ statt, mit Teilnehmern der Wirtschaftsfakultät Pécs.

Neben Referaten und Diskussionen über die regionale Partnerschaft, sowie die wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit zwischen Ungarn und der Steiermark wurden auch u.a. die Biobäckerei Karl Hager in Murau und die Brauerei Murau besichtigt.

Den Abschluss bildete ein Empfang im Grazer Rathaus, bei dem GR Thomas Rajakovics in Vertretung vom Bgm. Mag. Siegfried Nagl über die politische und wirtschaftliche Situation von Graz referierte.

## ■ Europajugend Donauwörth

Das Europahaus Neumarkt war Treffpunkt für einen Gedankenaustausch über die Arbeit im zukünftigen Europa zwischen Funktionären der Europajugend Donauwörth und der Steiermark.

Die nächsten Begegnungen finden anlässlich von Arbeiten auf der Terrasse im Südtrakt des Europahauses sowie bei den Feldbacher Europagesprächen vom 16. - 18. Oktober im Volkshaus Feldbach statt.



## ■ Erlebnisreiches Miteinander

Zum Europäischen Jahr der Kreativität 2009 trafen sich Kinder aus dem Banater Bergland/Rumänien, aus Baranya/Ungarn und Österreich im Europahaus Neumarkt. Ein täglicher Sprachkurs deutsch-rumänisch-ungarisch, gemeinsame Aktivitäten über mehrere Ebenen des Sich-Kennen-Lernens, des Entdeckens von Gemeinsamkeiten ließen anfängliche Unsicherheiten schnell überwinden. Exkursionen und Ausflüge im Naturpark Grebenzen und der Empfang beim Bürgermeister der Gemeinde Neumarkt bereicherten das Programm.



Ein Höhepunkt war das Dreiländer-Fußballspiel Rumänien-Ungarn-Vorarlberg gegen den Fußballklub Neumarkt mit abschließendem Grillfest im Europahaus, sowie die Schlossolympiade, bei der es viele Preise zu gewinnen gab.



Als Dankeschön überreichten die Kinder aus Rumänien und Ungarn dem Fußballverein Neumarkt ein gemeinsam gemaltes Bild.

Diese Woche wurde in Zusammenarbeit mit der Pfarrkonferenz St. Vinzenz Graz-Eggenberg für das Banater Bergland, sowie mit dem Freundschaftsverein BASTEI für das Komitat Baranya und dem Landesjugendreferat der Steiermärkischen Landesregierung und vom Europahaus Neumarkt unter der Leitung von Christine Hofmeister durchgeführt.



## ■ 20 Jahre Freundschaftsverein

Europa wird niemals zu einer lebendigen Realität werden, wenn es in den Händen einiger weniger - seien es Staatsmänner, Techniker oder Beamte - bleibt, die hinter verschlossenen Türen oder auf spektakulären Gipfeltreffen vorgeben möchten, sie allein machten Europa oder stellten Europa dar.

Mit diesem Zitat vom ehemaligen Bürgermeister von Straßburg und großen Europäer, Pierre Pflimlin, eröffnete die Verwalterin des Europahauses **Christine Hofmeister** den Festakt „20 Jahre Freundschaftsverein Baranya-STEIERMARK – BASTEI“ und hängte an, dass ganz sicher im Europahaus Neumarkt **Europa zu einer lebendigen Realität** wird und das beweisen 20 Jahre grenzenlose Freundschaft zweier Länder.

**Max Wratschgo**, Präsident der BASTEI Steiermark erinnerte in seiner Festrede zum BASTEI-Jubiläum auch an 20 Jahre „Fall des Eisernen Vorhangs“. Er zog Bilanz über die Anfänge der Zusammenarbeit der Steiermark mit dem süngarischen Komitat Baranya und der Gründung des Freundschaftsvereines BASTEI (BARANYA-STEIERMARK) mit Unterstützung des damaligen Landeshauptmannes Josef Krainer, Landesamtsdirektor Gerold Ortner und Landesjugendreferenten Dr. Wulfing Rajakovics und über die Schwerpunkte der Aktivitäten in dieser Zeit.

Der Präsident der BASTEI in Ungarn, **Dr. Laszlo Schmidt**, betonte, seit 20 Jahren steht eine unsichtbare Brücke zwischen den Regionen Baranya und Steiermark. Diese verbindet die zwei Regionen durch persönliche Kontakte vieler Menschen und hob vor allem die zahlreichen Veranstaltungen

im Rahmen von Schulen, Kunst und Wissenschaft hervor. Die seit 1992 jährlichen 8-Tage-Treffen im Karl Brunner Europahaus gestalteten sich neben Gesprächen, Ausflügen in der Steiermark, auch schöpferisch und seit dieser Zeit findet am Ende der Woche eine Kreativ-Ausstellung statt.



**Am Nachmittag fand ein Kurs über Gestaltungsmöglichkeiten mit Maisstroh statt.**

Präsident Dr. Schmidt brachte zum Ausdruck, dass die Aktivitäten der BASTEI in der Steiermark wesentlich intensiver seien, als in Ungarn und dankte den steirischen Freunden für ihre intensive Zusammenarbeit.



Die Festveranstaltung wurde musikalisch von den Geschwistern Moitzi und den Jungen Kulmer Schuhplattlern umrahmt. Typisch ungarische Spezialitäten trugen zum gemütlichen Ausklang bei.

Die alljährliche Ausstellung konnte wieder in der Volksbank Neumarkt präsentiert werden.



Für Ihre Treue zur Marktgemeinde Neumarkt überreichte Bgm. Reinhardt Racz an Lajos Schmidt die Erinnerungsurkunde der Marktgemeinde mit dem Treueabzeichen in Bronze und an Dr. Laszlo Schmidt in Gold.

## ■ Vorschau: Freitag, 16. 10. 2009, 19.30 Uhr, Volkshaus Feldbach

**Feldbacher Europagespräche: „Europas kulturelle Identität - Die Bedeutung von Bildung und Kultur“**

Begrüßung: Max Wratschgo, Ehrenpräsident der EFB

Grußworte: Bürgermeister Kurt Deutschmann, Feldbach, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Wilhelm Plauder, Feldbach  
ReferentInnen: Prof. Dr. Agnes Borgulya, Pécs/H, LSI Mag. Rupert Dirnberger, Landesobmann des Europäischen Erzieherbundes Steiermark, Graz, Stadträtin Eva Leipprand, Kulturbürgermeisterin a.D., Augsburg

Moderation: Dr. Horst Denzer, Augsburg

Anschließend Empfang Landeshauptmann Mag. Franz Voves

Musikalische Umrahmung: „anBandln“, Musikgruppe der Lebenshilfe Feldbach

**17./18.10.09: Exkursion nach Pécs anlässlich „20 Jahre BASTEI“**

## ■ Europa-Forum-Festveranstaltung

Der Abend im Schlosshof des Europahauses bot Gelegenheit zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch, wobei auch die örtliche Bevölkerung, sowie Gäste aus 11 europäischen Ländern der Einladung gefolgt waren. Die Europäische Föderalistische Bewegung (EFB) legt in ihrer Arbeit besonderen Wert auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Aus diesem Grund verlieh der Präsident der EFB, Dr. Friedhelm Frischenschlager, Karl Heinz Nachtnebel für seine europäische Arbeit im ÖGB und Dir. Oskar Schauritz für die Zusammenarbeit zwischen Slowenien und der Steiermark die Goldene Ehrennadel der EFB.



### Europäisch ausgezeichnet

Seit ihrer Gründung im Jahr 1970 zeichnet die Stiftung „Fondation du Mérite Européen“ Menschen aus, die sich um die europäische Integration verdient gemacht haben. Die Stiftung luxemburgischen Rechts wurde von dem renommierten französischen Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler François Visine initiiert und hat sich zum Ziel gesetzt, mit ihrer Auszeichnung in Bronze, Silber und Gold engagierte Europäer zu ehren, die sich für die „Vereinigung der europäischen Völker in Freiheit, Frieden und Brüderlichkeit“ einsetzen.

### ■ Vierzig und Sechzig

Für einige „Europäer“ aus Oberösterreich darunter auch Christoph Leitl, Luigi Follner, Gerhard Stürmer, Franz Seibert und der Landessekretär der EFB OÖ Franz Kremaier ist 2009 ein Jahr der Jubiläen - sie erreichten das 60. Lebensjahr und besuchen seit 40 Jahren das Europahaus Neumarkt.

Franz Kremaier lud seine europäischen Freunde am 19.7.09 zu einem Abendessen in den Schlosshof ein. In humorvoller Weise wurde seine europäische Arbeit kommentiert und ihm als kleines Dankeschön für seine Arbeit für die EFB und das Europahaus Linz eine Gratulations-Urkunde überreicht.



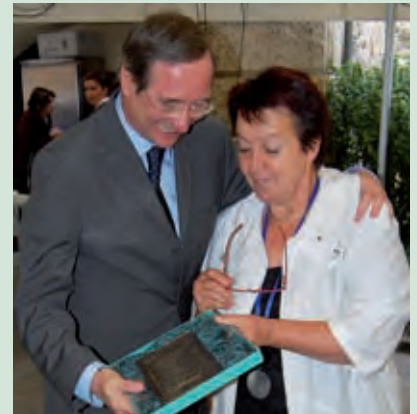
Für ihre außerordentlichen Verdienste und ihr langjähriges Engagement um die Einigung Europas wurden im Rahmen des Europa-Forum Neumarkt **Christine Hofmeister**, Feldbach und **Mag. Karl Menzinger**, Graz mit der Medaille „Mérite Européen in Silber“ ausgezeichnet. Den „Mérite Européen in Gold“ erhielt **Bundesminister a.D. Dr. Willibald Pahr**. Die Verleihung dieser hohen Auszeichnung nahm **Ingeborg Smith**, Präsidiumsmitglied der „Fondation du Mérite Européen“ in einer Festveranstaltung im Schlosshof des Europahauses Neumarkt vor.

In seinen Dankesworten wies der ehemalige Außenminister Dr. Pahr besonders auf die Leistungen des Europarates hin, mit dem er sich immer verbunden gefühlt habe und dankte auch der Europäischen Föderalistischen Bewegung für ihre unermüdliche Arbeit um die europäische Einigung. Besonders auch dafür, dass sie dem Europarat zum 60-jährigen Jubiläum eine Ausstellung gewidmet hat – für die Christine Hofmeister verantwortlich zeichnet, die beim diesjährigen Europa-Forum Neumarkt eröffnet wurde.

In seinem Grußwort in Vertretung des Landeshauptmanns stellte **Bundesrat Günther Kaltenbacher** die europapolitischen Ziele des Landes Steiermark vor. Gerade bei der Vermittlung europapolitischer Inhalte hätten die Bundesländer eine besondere Verantwortung. Es komme darauf an, hier nachhaltig zu wirken. Kurzfristige Aktivitäten im Vorfeld von Europawahlen seien völlig unzureichend.



Ebenso im Rahmen des Europa-Forums verlieh anlässlich der Festveranstaltung **Bürgermeister Reinhardt Racz** die Ehrenbürgerurkunde der Marktgemeinde Neumarkt an den Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreichs **Dr. Christoph Leitl**, der sich trotz vielfältiger Verpflichtungen immer mit Neumarkt verbunden gezeigt und vieles für die Marktgemeinde getan hat. Wie überzeugend das Wirken von Leitl sei, könne auch daran gesehen werden, dass der Gemeinderat auf Antrag der Europäischen Föderalistischen Bewegung den Beschluss zu dieser Ehrung mit allen Stimmen der Gemeinderatsmitglieder gefasst hat.



40 Jahre Europahaus Neumarkt prägten Christoph Leitl in seinem europäischen Bewusstsein. So wurde auch über seine Initiative das Europa-Forum Neumarkt ins Leben gerufen. Das Europahaus, von dem seine europäischen Wurzeln stammen, ist ihm ein echtes Anliegen, das sich in seinen Bemühungen um finanzielle Unterstützung von der Oberösterreichischen Landesregierung, wie auch in seiner Funktion als Präsident der Wirtschaftskammer Österreich niederschlägt.

Als Anerkennung seiner Verbundenheit zum Europahaus und mit Christa Hofmeister wurde ihm das „Europahaus in Bronze“ überreicht.



Der Landesverband OÖ gratulierte und überreichte eine europäische Münzensammlung.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber: Europäische Föderalistische Bewegung/Bund Europäischer Jugend.  
Redakteure: Christine Hofmeister, Sabine Radl, Daniel Gerer, Günter Lindner, Karl Menzinger, Max Wratschgo, Wolfgang Wratschgo. Sitz des Verlages: 8330 Feldbach, Jahnweg 5, Tel. 03152/2497, Fax-14,  
e-mail: office@europajugend.at. Druck: Scharmer GmbH, A-8330 Feldbach, Europastraße 42,  
www.scharmer.at

Zulassungsnummer: GZ 02Z033230 M

Erscheinungsort 8330 Feldbach, Verlagspostamt 8330 Feldbach, P. b. b.

Die musikalische Umrahmung übernahm bravourös der Musikverein Neumarkt unter der Leitung von Martin Leitner.

